

Grundzüge und Leitfragen einer „religionspädagogischen Theologie“

Dr. Martin Rothgangel ist Professor für Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

„Religionspädagogische Theologie“ stellt einen Begriff dar, der relativ ungebrauchlich ist. Demgegenüber wird beinahe selbstverständlich von „Neutestamentlicher Theologie“, von „Alttestamentlicher Theologie“, von „Biblischer Theologie“, von „Systematischer Theologie“ und von „Praktischer Theologie“ gesprochen. In aller Kürze soll in einem ersten Schritt begründet werden, warum die Etablierung einer „Religionspädagogischen Theologie“ eine fruchtbare Aufgabe darstellt und worin der Ertrag bestehen könnte.

1. Potentiale einer Religionspädagogischen Theologie¹

Ein Defizit gegenwärtiger Religionspädagogik kann von Kolleginnen und Kollegen insbesondere aus der Systematischen Theologie darin gesehen werden, dass bestimmte religionspädagogische Ansätze oder auch die immer zahlreicheren empirischen Forschungsarbeiten aus der Religionspädagogik unzureichend theologisch reflektiert werden. Auch im Kontext der Religionspädagogik mehren sich die Stimmen, welche mit Begriffen wie „Theologizität“, „didaktische Dogmatik“ oder „theologische Religionspädagogik“ das Grundanliegen einer religionspädagogischen Theologie teilen. Wichtiger als der Begriff scheint ohnehin der damit intendierte Sachverhalt zu sein. Ungeachtet dessen besitzt der Begriff „Religionspädagogische Theologie“ auch ein ganz bestimmtes Potential.

Ein erster Grund wurde bereits einleitend genannt: Im Gespräch mit KollegInnen anderer theologischer Teildisziplinen zeigt sich, dass das Anliegen einer Religionspädagogischen Theologie aufgrund der Analogie zu einer Alttestamentlichen Theologie, Neutestamentlichen Theologie usw. gut argumentierbar ist.

Ein zweiter Grund besteht darin, dass die Religionspädagogische Theologie einen historischen Vorgänger besitzt: die Katechetische Theologie. Johann Friedrich König unterscheidet in seiner 1664 erschienenen Dogmatik zwischen einer *theologia acroamatica* und einer *theologia catechetica*: Bei der akroamatischen Theologie handelt es sich um die Theologie der Doktoren und Prediger, man kann darunter die Systematische Theologie verstehen. Im Vergleich dazu handelt es sich nach König bei der Katechetischen Theologie um die ‚rohere‘ Theologie, die in allen Christen zu finden ist – gelegentlich wird sie in Anspielung auf 1 Kor 3,2 und Hebr 5,12f auch als „Milchtheologie“ bzw. „Kindertheologie“ charakterisiert.

Welche Bedeutung besitzt aber die Katechetische Theologie für den Ansatz einer Religionspädagogischen Theologie, und welche Unterschiede bestehen zwischen beiden? Zwei Punkte seien an dieser Stelle hervorgehoben:

Differenzierte Wahrnehmung theologischer, religiöser und religiös relevanter Alltagstheorien: In diesem Bereich bestehen inzwischen beachtliche empirische Forschungsleistungen der Religionspädagogik. Dabei ist es im Vergleich zur Katechetischen Theologie sicherlich von Vorteil, dass inzwischen durch eine ganze Palette verschiedenster empirischer Methoden ein zunehmend differenzierteres Bild von jenen Alltagstheorien gewonnen wird. Für eine lebensweltlich gewendete Theologie, die dem Relevanzkriterium entsprechen möchte, ist dies ein notwendiger Beitrag.

Eingehende theologische Verantwortung dieser Alltagstheorien: Im Sinne Katechetischer Theologie soll durch den Begriff der „Religionspädagogischen Theologie“ jedoch auch zum Ausdruck gebracht werden, dass diese theologischen, religiösen bzw. religiös-relevanten Alltagstheorien von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen intensiver als bislang theologisch verantwortet werden sollten. Hier ist der Dialog mit anderen Teildisziplinen der Theologie unabdingbar. Die theologische Verantwortung jener Alltagstheorien ist ein notwendiger Beitrag für eine lebensweltlich gewendete Theologie, die nicht nur dem Relevanz-, sondern auch dem Identitätskriterium entsprechen möchte.

Die beiden genannten Aspekte stellen zugleich wesentliche Potentiale einer Religionspädagogischen Theologie dar. Gleichwohl ist genauer zu bedenken, in welchem Verhältnis eine Religionspädagogische Theologie insbesondere zur Kinder- und Jugendtheologie steht und wie sie somit grundsätzlich zu verorten ist.

¹ Vgl. zu diesem Punkt ausführlicher vom Vf.: ‚Religionspädagogische Theologie‘ – ein Desiderat angesichts einer sich ausdifferenzierenden Theologie, in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 12 (2013), H. 2, 71-81.

2. Religionspädagogische Theologie als Metatheorie

Zur Beantwortung der Frage, in welchem Verhältnis die Kinder-, Jugend- und Erwachsenentheologie zur religionspädagogischen Theologie steht, erweist sich die Wissenschaftstheorie von Niklas Luhmann als weiterführend. Grundlegend für Luhmanns Wissenschaftstheorie ist die Unterscheidung von drei Beobachterebenen. Bezogen auf die vorliegende Thematik bedeutet dies:²

Die erste Beobachterebene stellt das Kommunikationsgeschehen innerhalb des Religionsunterrichts dar. Hier beobachten SchülerInnen das Unterrichtsgeschehen mit ihren jeweiligen Alltagstheorien und LehrerInnen mit ihren professionellen Theorien wie auch Alltagstheorien.

Die zweite Beobachterebene ist die der religionspädagogischen Theorien, welche das Kommunikationsgeschehen des Religionsunterrichts z.B. aus der Perspektive des jeweiligen religionspädagogischen Ansatzes oder im Rahmen einer empirischen Studie auf wissenschaftliche Weise beobachten. Auf dieser Ebene ist auch der religionspädagogische Ansatz der Kinder- und Jugendtheologie verortet.

Die dritte Beobachterebene ist die der Wissenschaftstheorie, der Metatheorie. Sie beobachtet, auf welche Weise die Theorien der zweiten Beobachterebene die erste Beobachterebene beobachten. Hier ist primär die religionspädagogische Theologie zu verorten. Sie beobachtet, ob und auf welche Weise z.B. kinder- und jugendtheologische Studien das Kommunikationsgeschehen des Religionsunterrichts theologisch wahrnehmen und verantworten.

Diese metatheoretische Beobachtung kann m.E. ganz praktisch anhand bestimmter Leitfragen durchgeführt werden, die im Folgenden ausgeführt werden sollen.

3. Leitfragen einer Religionspädagogischen Theologie

Die erste Leitfrage lautet im Sinne der obigen Ausführungen zum Relevanzkriterium:

a) Erfolgt durch eine religionspädagogische Studie oder den jeweiligen religionspädagogischen Ansatz eine differenzierte Wahrnehmung theologischer, religiöser und religiös-relevanter Alltagstheorien von Kindern, Jugendlichen bzw. Erwachsenen?

Die zweite Leitfrage orientiert sich an dem oben gleichfalls angesprochenen Identitätskriterium:

b) Nimmt ein religionspädagogischer Ansatz oder eine religionspädagogische Studie eine theologische Verantwortung jener Alltagstheorien vor

Es geht im Kontext Religionspädagogischer Theologie somit zunächst um die Beobachtung, ob und auf welche Weise bestimmte religionspädagogische Ansätze oder Studien (= zweite Beobachterebene) den Religionsunterricht (= erste Beobachterebene) theologisch wahrnehmen und verantworten. Dabei geht es um eine metatheoretische Beobachtung, nicht um eine vorschnelle Bewertung. Es kann z.B. durchaus gute Gründe geben, warum bestimmte religionspädagogische Studien den Fokus nicht auf Theologie, sondern etwa auf Religionswissenschaft legen.

Nimmt ein religionspädagogischer Ansatz bzw. eine Studie auf die Theologie Bezug, dann stellt sich im Sinne der Religionspädagogischen Theologie eine weitere Frage:

c) Welche theologischen Teildisziplinen (außer Religionspädagogik) und welche theologischen Positionen werden rezipiert? Wie ausführlich / differenziert / kritisch erfolgt die Bezugnahme und wie wird diese begründet?

Gelegentlich führt diese Leitfrage zu interessanten Entdeckungen: So nimmt die Dissertation des katholischen Religionspädagogen Guido Hunze zur Schöpfungsthematik primär auf die Schöpfungstheologie des evangelischen Theologen Jürgen Moltmann Bezug, während in der der ZPT zum Thema „Evolutionstheorie und Bildung. Beiträge zum ‚Darwin-Jahr‘“ von 2009 zwei systematisch-theologische Stimmen aus der katholischen Theologie im Vordergrund stehen.³ Grundsätzlich besteht darin kein Problem, gleichwohl ist stets eine Begründung wünschenswert, warum man sich für diesen oder jenen theologischen Ansatz entscheidet.

Keineswegs sind damit die Leitfragen für eine Religionspädagogische Theologie erschöpfend abgehandelt. So kann beispielsweise bei der Begründung vertiefend nachgefragt werden, ob und inwieweit die theologische Verantwortung auch religionspädagogisch begründet ist. Das heißt z.B. im Blick auf die Jugendtheologie: Wird bei der Theologie für Jugendliche darauf geachtet, dass eine Relevanz und Kompatibilität zu den Theologien von Jugendlichen besteht?

Diese Leitfragen sind somit als eine erste Heuristik zu verstehen, mit welcher die Religionspädagogische Theologie als Metatheorie (= dritte Beobachterebene) die religionspädagogischen Ansätze und Projekte der zweiten Beobachterebene in den Blick nehmen kann. Grundsätzlich wollen die Leitfragen dazu anregen, dass in Zukunft

² Vgl. dazu ausführlicher vom Vf.: Religionspädagogik im Dialog I: Disziplinäre und interdisziplinäre Grenzgänge, Stuttgart: W. Kohlhammer, 2014.

³ Vgl. dazu vom Vf.: Zur Rezeption theologischer und außertheologischer Disziplinen in der Religionspädagogik beim Thema ‚Schöpfung‘: Ein Beitrag zur enzyklopädischen Frage der Theologie, in: Wilhelm Pratscher/Robert Schelander (Hrsg.), Wiener Jahrbuch für Theologie 2012, Bd. 9: Schöpfung, Göttingen: Vienna University Press / V&R unipress, 2012, 115-133.

religionspädagogische Forschung sich stärker angehalten sieht, ihre jeweiligen Ansätze und empirischen Studien auch theologisch zu verantworten und für die Theologie als Ganze fruchtbar zu machen.

Diese genannten Leitfragen stellen eine Aufgabe für religionspädagogische Forschung dar – und doch können sie auch Anregungen für die zukünftige Aufgabenstellung von Lehrkräften bieten. Analog zu den genannten Leitfragen können sich ReligionslehrerInnen fragen,

- 1) ob und wie sie die theologischen, religiösen und religiös-relevanten Alltagstheorien ihrer Schülerinnen differenziert wahrnehmen und in ihrem Religionsunterricht diesen Raum geben,
- 2) ob und wie sie eine theologische Verantwortung dieser Alltagstheorien vornehmen und auf welche Weise dies in das Unterrichtsgeschehen „eingespielt“ wird und
- 3) schließlich zur Selbstreflexion: Welche theologischen Positionen spielen für sie bei dieser theologischen Verantwortung eine entscheidende Rolle?

Religionspädagogische Theologie im Horizont von Luhmanns drei Beobachterebenen

Dritte Beobachterebene: Religionspädagogische Theologie als Metatheorie. Sie beobachtet, ob und auf welche Weise Theorien der zweiten Beobachterebene die erste Beobachterebene theologisch beobachten



Zweite Beobachterebene: Religionspädagogischen Theorien, welche das Kommunikationsgeschehen des Unterrichts aus der Perspektive des jeweiligen religionspädagogischen Ansatzes oder Projekts auf wissenschaftlicher Weise beobachten (z. B. Jugendtheologie).



Erste Beobachterebene: Kommunikationsgeschehen innerhalb des Religionsunterrichts

